

Der italienische Barock und das Meissener Porzellan des 18. Jahrhunderts

Obwohl Frankreich (Paris/Versailles) als kulturelles Zentrum im 18. Jahrhundert eine enorme Vorbildfunktion für die Künste in Europa innehatte, liegen die Wurzeln dieser Entwicklung in Italien beziehungsweise im italienischen Barock. Als relativ einheitlicher Stil umfasst der Barock in etwa die Zeit von 1580 bis 1750. Seinen Ursprung nahm der Barockstil um 1560 in Italien. Wie bei allen Stilepochen sind die Frühphase, der Höhepunkt und die Spätphase zu berücksichtigen, die wiederum in den jeweiligen Ländern ihrer Ausbreitung zeitlich unterschiedlich verliefen. Der Barock umfasst die Zeit des entfalteten kirchlichen wie weltlichen Absolutismus und der Gegenreformation. Charakteristisch ist die Tendenz, die Grenzen zwischen den einzelnen Kunstgattungen mehr und mehr zu verwischen. Elemente der Architektur gingen in die Plastik über, diese wiederum verband sich mit der Malerei und aus der Verschmelzung aller Stilmerkmale entstand das angestrebte »barocke Gesamtkunstwerk«, das heißt, Architektur, Plastik, Malerei, Gartenkunst, Wasserkunst, Feuerwerkskunst, Festkultur, Zucker-Tragant-Kunst, Goldschmiedekunst, Gewebekunst, Friseurkunst, Musik, Theater, Literatur, Gesang, Ballett und so weiter bildeten eine untrennbare Einheit mit dem Ziel, den absolutistischen Herrscher zu verherrlichen und als eine gottgleiche zentrale Macht zu inszenieren. Innerhalb dieser barocken Gestaltungskunst sind zwei wesentliche Richtungen zu unterscheiden: der »klassizistische Barock beziehungsweise palladianische Klassizismus«, eine von der italienischen Hoch- und Spätrenaissance abgeleitete, auf Andrea Palladio (1508–1580) basierende Architekturströmung mit strengen, klaren und linearen Ausrichtungen in Anlehnung an antike Bauwerke, und schließlich die »sensualistische« Version des Barock mit seinen bewegten, kraftvollen und opulenten Formen und Linien. Uta Neidhardt stellt die künstlerische Entwicklung im Dresden des 18. Jahrhunderts prägnant dar:

»Als August der Starke auf seiner Kavaliertour durch Frankreich und Italien die Pracht und den Glanz absolutistischer Repräsentation an den europäischen Höfen kennenlernte, wusste er nicht, dass ihm selbst bald Gelegenheit gegeben werden sollte, die zahlreich empfangenen Anregungen und eigenen Vorstellungen in die Tat umzusetzen. [...] Die in Sachsen in Folge der verheerenden Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges darniederliegenden Künste erfuhren seit der Jahrhundertwende einen ungekannten Aufschwung, der mit der Berufung

auswärtiger Baumeister, Bildhauer und Maler wie Pöppelmann, Leplat und Longuelune, Permoser, Coudray, Silvestre und Pellegrini in Dresden einherging. Gleichzeitig ermöglichte der Erwerb der polnischen Krone (1679) und die damit verbundene Rekatholisierung des Königshauses die Öffnung Sachsens gegenüber den politischen und künstlerisch führenden katholischen Ländern. [...] In dem Bestreben [Augusts des Starken], die Hofhaltung Ludwigs XIV., dessen Feste und künstlerische Unternehmungen nachzuahmen, orientierte er sich vor allem an der klassischen, akademischen Art des französischen Barock. So leitete die Tätigkeit der französisch geschulten Architekten Zacharias Longuelune und Jean de Bodt eine Wende zum klassisch-strengen Stil in der Baukunst ein, und der Zwingerbaumeister Matthäus Daniel Pöppelmann reiste 1715 nach Paris, um die Palais- und Gartenarchitektur des französischen Hofes kennenzulernen. Durch die 1715 erfolgte Berufung des französischen Bildhauers François Coudray an den Dresdener Hof und eine gleichzeitige Studienreise Benjamin Thomaes nach Frankreich erfuhr auch die sächsische Barock-Plastik wichtige Anregungen, die in einem neuen, maßvollen und strengeren Zug innerhalb der obersächsischen Bildhauerschule ihren Niederschlag fand. War August der Starke der Liebhaber und Planer festlich-weiträumiger Schlösser und Gärten nach französischem Vorbild gewesen, so widmete sich sein Sohn und Nachfolger Kurfürst Friedrich August II. vor allem dem Sammeln von Gemälden. Der Kunstgeschmack des sächsischen Hofes wurde mehr und mehr durch Italien geprägt. Italienische Künstler lösten seit Mitte der dreißiger Jahre ihre französischen Vorgänger in Dresden ab. [...] Als einer der wenigen sächsischen Künstler führte [...] Johann Christoph Knöffel die Dresdener Palais-Architektur im zweiten und dritten Jahrhundertviertel zu neuer Blüte. Sein Stil, der eine Verschmelzung der strengen Art Longuelunes mit den heiteren und dekorativen Formen Pöppelmannschen Barocks darstellt, ist charakteristisch und prägend für das Dresdener Rokoko. Mit der von 1738 bis 1748 währenden Tätigkeit des italienischen Bildhauers Lorenzo Mattielli in Dresden begann hier eine Epoche, die dem barock-dekorativen Stilempfinden der Generation Permoser/Pöppelmann eine neue Denk- und Gestaltungsweise entgegensetzte. [...] Mit der